

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 14

Rubrik: Zu unserem Titelbild

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

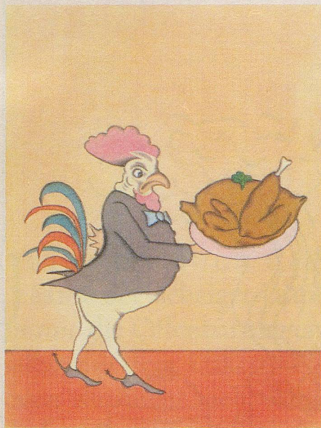
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Essen und trinken hält Leib und Seele zusammen», heisst es zutreffend im Volksmund. Vielleicht ist es nicht ganz derselbe Mund, der sich die raffiniertesten Delikatessen zuführt. Angus-Beef, Filet de Sole, Fasanenbrüstchen gehören gewiss nicht zum Repertoire der volkstümlichen Küche. Aber die grosse Küche hat unterdessen auch den Bogen geschlagen zu dem, was man landläufig gern haben könnte. Einmal so richtig nach Herzenslust Räucherlachs essen können – davon träumen viele immer wieder. Umgekehrt stellt sich manch verwöhnter Esser oft vor, wie schön es doch wäre, wieder einmal so ganz deftig in ein Wädli beissen zu können. Eine Strömung folgt der andern, bald nach der vorletzten ist schon die übernächste da. Auch in der Küche. Während zu Hause die chinesische Küche sich ausbreitet und kaum ein Haushalt mehr ohne Wok auskommt, ist im Gastgewerbe wieder einmal die etwas derbere Küche im Vormarsch. Wie schön ist es doch, sich ohne falsche Scham zu Cordon bleu oder heissem Bein-schinken mit Kartoffelsalat bekennen zu dürfen!

(Titelblatt: Ursula Stalder)



Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

115. Jahrgang Gegründet 1875

Redaktion: Werner Meier-Léchet, Roger Tinner
Redaktionssekretariat: Vreni Schawaldler
Umbruch: Werner Lippuner

Redaktionsadresse: Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Abonnementsabteilung: Tel. 071/41 43 41

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 92.– 6 Monate Fr. 50.–

Europa*: 12 Monate Fr. 106.– 6 Monate Fr. 57.–

Übersee*: 12 Monate Fr. 139.– 6 Monate Fr. 73.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigen-
verwaltung:

Anzeigenverkauf: Hans Schöbi
Administration: Sandra Di Benedetto
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Pour la Suisse
romande:

Presse Publicité SA, case postale 290
1211 Genève 17, Tel. 022/35 73 40/49

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10

Inseraten-
Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 1 Woche vor Erscheinen.
Vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise:

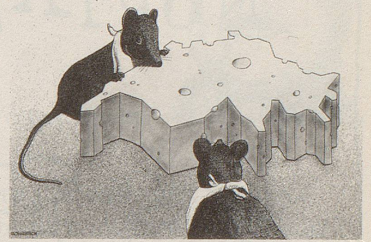
Nach Tarif 1989/1

In dieser Nummer

Bruno Hofer:

Die neue Sicherheit des Ibn Abd Al Asis Fahd

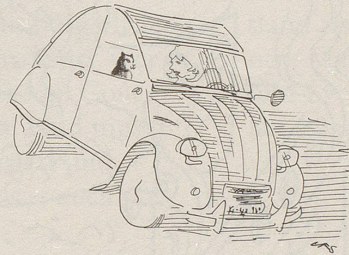
Der König aus dem Orient wollte in der Schweiz etwas Land kaufen. Und bekam es auch. Aber nur so wenig, dass seiner Meinung nach seine Sicherheit nicht gewährleistet war. Wie macht man das Glacis grösser? Mit Dazukaufen. Genau das tat der König, und zwar solange, bis die Genfer Regierung dagegen war. Das war aber auch gegen die Staatsräson ... (Seite 6)



Peter Weingartner:

Noch ist ja kein Kind überfahren worden!

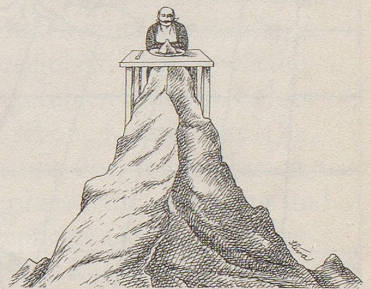
Genau *die* hat man gern! Keine Steuern bezahlen, als Studenten herumhängen und in der Gemeinde dann das grosse Wort führen und allen andern zeigen wollen, wie der Hase läuft oder laufen müsste. Das mit der gewundenen Linienführung der Kantonsstrasse war auch so eine Schnapsidee von Hansruedi G. (Seite 10)



Max Gerteis:

Fett macht schlank

Wer hat nicht schon davon geträumt, alles in beliebiger Menge essen zu dürfen, ohne dabei zuzunehmen? Für Kari Leibundgut ist dieser Traum wahr geworden. Er hatte immer mit dem Gewicht zu kämpfen, probierte alle Diäten aus – und alles half nichts. Bis zur grossen Entdeckung der Fettdiät. Und da fing auch für Kari ein neues Leben an! (Seite 22)



Werner Meier:	Nichts gegen den «Goût Suisse»!	Seite 5
Erwin A. Sautter:	Schweizer Arbeitskultur als Exportschlager?	Seite 15
Frank Feldman:	Ein neues Syndrom für Maggie	Seite 18
Gradimir Smudja:	La Cuisine Révolutionnaire Française	Seite 21
Fridolin Leuzinger:	Welcher Albi gab der Mousse den Namen?	Seite 26
Gerd Karpe:	Kein Sonntag ohne Brunch	Seite 31
Fritz Herdi:	Aus des Werbers Sammelmäppchen	Seite 34
Marcel Meier:	«Jeder muss versuchen, den andern fertigzumachen!»	Seite 39